Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 22

Artikel: Der Ratschlag eines Millionärs

Autor: Hess, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755284

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Ratschlag eines Millionärs

Von E. Heß

Es gibt Menschen, die Marken sammeln oder Flaschen-Es gibt Menschen, die Marken sammeln oder Flaschenkorke oder Muscheln, Zinnsoldaten und Ansichtskarten.
Sie sind nicht selten. Billi Teufern sammelte Menschen.
Es war seine Spezialität. Und man muß sagen, daß er
es verstand, aus seiner Sammlung Kapital zu schlagen.
In London, als er Beziehungen zum Eisentrust benötigte, fuhr er zum Derby. Sah dort Lord Plempendon,
ging auf ihn zu und sagte: «Es ist nicht schön von Ihnen,
daß Sie sich überhaupt nicht mehr um mich kümmern.»
«Verzeihen Sie», sagte Lord Plempendon, «meine Unhöflichkeit, aber halten Sie einem alten Mann sein
schwaches Gedächtnis zugute.»

höflichkeit, aber halten Sie einem alten Mann sein schwaches Gedächtnis zugute.»
«Gerne», sagte Billi, «ein Mann, der so viel gereist ist, wie Sie, vergißt seine Reisebekanntschaften bald.»
Plempendon, dessen Höflichkeit sprichwörtlich war, lächelte erleichtert: «Vielleicht machen Sie uns einmal zum Tee das Vergnügen.»
Am nächsten Tag erschien Billi Teufern zum Tee, und zwei Tage später hatte er die gewünschten Beziehungen zum Eisentrust.

Nicht immer gingen die Dinge so glatt. Als Billi nach Schweden fuhr, wollte er mit Stevenson, dem schwedischen Papierkönig, bekannt werden. Er lauerte seiner Tochter auf, und wirklich hatte er das Glück, ihr bei einer Kahnfahrt unbemerkt in einem zweiten Boot folgen zu können. Als er etwa eine Stunde lang hinter ihr her gerudert war, hielt sie plötzlich an und sagte: «Sie unverschämter Mensch! Möchten Sie mich jetzt vielleicht in Ruhe lassen!» «Ihr Boot ist leck und ich will Sie vor dem Aeußersten bewahren.»

sten bewahren.»

«Wenn mein Boot leck wäre», das Mädchen lächelte,
«dann wäre es schon längst abgesackt.»

«So sehen Sie doch», sagte Billi Teufern unverfroren,
«se liegt doch schon ganz backbord.»

Die Kleine wandte sich zur Seite und in diesem Augenblick versetzte Billi ihrem Boot einen so heftigen Stoß,

daß sie ins Wasser fiel. Ohne sich einen Moment zu besinnen, sprang er nach. Er hatte Glück, Astrid konnte nicht schwimmen. Eine Seltenheit bei schwedischen Mäd-

chen.
Als er sie glücklich in sein eigenes Boot befördert hatte, war sich Astrid bereits im Unklaren darüber, ob Billi ihr Boot zum Kentern gebracht oder ob sie den Unfall ihrer eigenen Ungeschicklichkeit zu verdanken hatte. Billi redete wie ein Wasserfall, und als man landete, empfand die Kleine aufrichtige Dankbarkeit für ihren Retter.
Der Herr Papa war nicht entzückt von dem Abenteuer seiner Tochter. Er gab dem durchnäßten Retter Tee, schickte seine Tochter zu Bett und sagte zu Teufern: «Kommen Sie vielleicht morgen in mein Büro.»

Etwas unsicher erschien Billi am nächsten Tag in Stevensons Büro.
«Nehmen Sie Platz.»
Ehe Herr Stevenson noch hätte irgend etwas sagen können, deutete Teufern zart an, daß die Stelle eines Verwaltungsrates eine Sache weit unter seinem Niveau sei, er sich vielmehr zum Reorganisator großer Konzerne berufen fühle, und daß seine Fähigkeiten, wie ein Sekretär Morgans ihm schon lange versichert hätte, ihn geradezu zum Napoleon der Wirtschaft prädestinieren würden.

würden.

«Gehen wir essen», sagte der einsilbige Stevenson.

Das Essen dauerte zwei Stunden, nach deren Ablauf der Papierkönig ein klares und großartiges Bild von den Fähigkeiten Teuferns haben mußte. Er selbst hatte während der Mahlzeit nichts gesprochen, entweder aus angeborener Bescheidenheit, oder weil Billi ihn nicht zu Worte kommen ließ. Als man voneinander schied, sagte Stevenson: «Ich möchte gerne etwas für Sie tun, ich bin Ihnen so sehr zu Dank verpflichtet.» — Los, los, dachte Billi. — «Und ich möchte Ihnen daher», fuhr Stevenson fort, «einen geradezu unschätzbaren Rat geben», Billis

Augen glänzten, «junger Mann», sagte der Papierkönig, «lassen Sie immer den Andern zuerst reden, so werden Sie sich Geld und Aerger ersparen.» Und er bestieg sein

Auto.

*

Als Billi nach Hause kam, erwartete ihn eine Armee von Reportern und Photographen. «Und was gedenken Sie nun in Schweden zu tun, mein Herr ...» «Mich aufhängen», wollte Billi sagen, «denn ich bin das größte Rindvich der Weltgeschichte.» Aber er beherrschte sich, und weil ihm nichts Besseres einfiel, sagte er: «Ich bin im Begriff, einen neuen schwedischen Papierkonzern ins Leben zu rufen», und lächelte bescheiden. Damit empfahl er sich, ging auf sein Zimmer, sah lange in den Spiegel, spuckte seinem Spiegelbild ins Gesicht und ging zu Bett. Am nächsten Morgen klingelte das Telephon. «Hier Stevenson & Co. Herr Stevenson läßt Sie bitten, ihn um zwölf Uhr freundlichst besuden zu wollen.»

Billi war so freundlich. Er erschien um zwölf Uhr zehn, vor einem sehr aufgeregten Herrn Stevenson. Teufern wußte von Papierkonzernen so viel wie ein Ochs vom Flötenspielen, aber er wußte auch, daß nunmehr alles von seiner Geschicklichkeit abhängen würde. «Sprechen Sie», sagte er leutselig, Stevenson sprach nicht, er brüllte: «Wissen Sie, was das ist! Das ist die Höhe! Verstehen Sie mich recht, junger Mann. Erst quasseln Sie drei Stunden bei Tisch herum und erzählen mir Ihre Lebensgeschichte und vom Papierkonzern kein Wort. Das Intrigenspiel der Konkurrenz ist mir bekannt. Glauben Sie ja nicht, daß deshalb, weil die schwedische Forstbank in Schwierigkeiten ist, sich eine Chance für Außenseiter Stevenson, «und lächeln Sie nicht! Ich weiß genau, wer hinter Ihnen steht. Glauben Sie nicht! Ich weiß genau, wer hinter Ihnen steht. Glauben Sie nicht! Ich weiß genau, wer hinter Ihnen dreißigtausend Kronen, und Sie fahren heute Abend zurück auf den Kontinent.» Billi sen, das Gesicht. «Vierzig», sagte Stevenson, «und jetzt kein Wort mehr.» Billi saß still in dem großen Lederfauteuil und genoß das Kratzen der Füllfeder auf dem Papier des Scheckbuches. «Gehen Sie», brüllte Stevenson, «hier Ihr Ged! Gehen Sie! Und kein Wort!» Billi sing, Als er am Gang stand, wandte er sich un, öffnete die Türe zu Stevenson, ich möchte Ihnen noch eine

Schafft Schweizer Arbeit!

Bei Saurer, Arbon, montiert mit 54% Schweizer Material und Arbeit



Seit vier Jahren im Verkauf in Kanton und Stadt Zürich an erster Stelle

Die neuen Chrysler-Modelle, Airstream 6, 8, und de Soto, werden selbst den kritischsten Käufer in Bewunderung verseten. Elegante Linien, erstklassige Straßenhaltung dank neuer Gewichtsverteilung und Schwingachsen. Frappante Beschleunigung u. viele technische Neuerungen, einzig bei Chrysler-Produkten zu finden. Ausnehmend geräumige 4/5- u. 6/7 plätige Limousinen, Cabriolets mit Schweizer Karosserien.

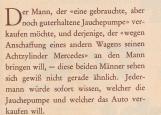
Einige Modelle 1934 zu Spezialkonditionen abzugeben.

Die Generalvertretung:

Automobil- und Motoren-A.-G., Zürich 1 Bureaux und Ausstellungslokal: Bahnhofstraße 10, Telephon 56.716 Ersatsteillager und Werkstätten: Panorama-Garage, Kreuzstraße 4, Telephon 27.070



Wer steckt dahinter?



Da aber heute der hochlöbliche Brauch vorherrscht, Inserate anonym, das heißt unter einer Chiffre aufzugeben, so weiß natürlich der Leser der Inserate gar nichts über die inserierenden Personen.

Aber nach dem Inhalt eines Inserates kann man doch bei einigem Nachdenken so ungefähr ahnen, wer das betreffende Inserat aufgegeben hat. Was die Person so ungefähr sein und wie sie auch ungefähr aussehen könnte. - In dieser Sache wollen wir unsere Leser nun einmal auf die Probe stellen. Wir wollen prüfen, wer gut beobachtet und logisch denken kann.

Unsere neue, große Preisaufgabe wird gewiß vielen Lesern der «Zürcher Jllustrierten» Vergnügen bereiten, aber wir gehen einen Schritt weiter und setzen Preise im Betrage von 500 Franken für die besten



(500) Fr. Preisaufgabe



1. Preis Fr. 200.—	5. Preis Fr. 20.—
2. Preis Fr. 100.—	6.—10. Preis à Fr. 10.— Fr. 50.—
3. Preis Fr. 50.—	11.—20. Preis à Fr. 5.— Fr. 50.—
4. Preis Fr. 30.—	20 Preise im Gesamtbetrage von Fr. 500.—

Dazu eine große Anzahl Trostpreise

→ Wie die Preisaufgabe gelöst wird

Auf diesen zwei Seiten finden Sie 6 Personen und 6 Inserate abgebildet. Die Personen sind mit Buch-staben und die Inserate mit Zahlen gekennzeichnet. Die Aufgabe besteht nun darin, herauszufinden, welche Personen hinter den verschiedenen Inseraten steden, das hißt: Welche Person hat das Inserat

das heißt: Weldne Person hat das Inserat au II gegeb zu nicht gesagt, daß zu jeder Person, die hier abgebildet ist, ein Inserat paßt, denn in der nächsten und übernächsten Nummer der «Zürcher Jllastrieten» werden weitere Personen und Inserate abgebildet, und da kann es natürlich sehr gut sein, daß eine oder mehrere Personen, die zu den hier abgebildeten Inseraten passen, erst in einer der nächsten zwei Nummern abgebildet werden.

Um also die Preisaufgabe richtig lösen zu können, müssen die Leser alle drei Nummern der «Zürcher

Jlustrierten» autbewahren, und erst dann kann die richtige Lösung gefunden werden. 24 worden 24 werden 24 werden 25 setzt werden muß.

setzt werden mus.
An der Preisaufgabe kann jedermann teilnehmen, nur die Angestellten unserer Firma sind davon ausgeshlossen. Korrespondenz in Verbindung mit dieser Preisaufgabe kann nicht beantwortet werden, und die Teilnehmer unterziehen sich dem Entschluß der Preis-

Verlag der «Zürcher Illustrierten»

